



## Kontinuitäten nach 1945 – Stengel- von Rutkowski

Einer der – wie so viele - unbescholten davon kam, war Lothar Stengel-von Rutkowski. Nach Analyse der Rutkowski-Akten der Brithler-Behörde finden sich Vorwürfe, wonach Stengel- von Rutkowski „Würger von Buchenwald“ genannt wurde. Diese Bezeichnung scheint allerdings eher unglaublich, da Rutkowski tendenziell als „Schreibtischtäter“ in Erscheinung trat.

Geboren 1908 in Lettland, wurde er von einer Marburger Familie adoptiert, nachdem die leiblichen Eltern von Bolschewiki ermordet worden waren. Er studierte Medizin und Rassenhygiene. Geprägt durch seinen nationalsozialistischen Stiefvater, trat er früh der NSDAP und SS bei. Er verfasste zahlreiche rassenhygienische Schriften. Als Protegé von W. Darre und Heinrich Himmler machte er schnell Karriere. Er pflegte auch Kontakte zu Reinhard Heydrich, dem Chef der Sicherheitspolizei und des SD. Heinrich Himmler schrieb:



*„Stengel von Rutkowski ist das Muster eines jungen Akademikers, der sich weltanschaulich und wissenschaftlich für die nationalsozialistische Weltanschauung [...] eingesetzt hat.“* Unterstützung fand er darüber hinaus bei Alfred Rosenberg. Ab 1940 übernahm er die Dozentur für „Rassenhygiene“ an der Medizinischen Fakultät der Friedrich Schiller-Universität Jena. Nach seinem Fronteinsatz als SS-Truppenarzt war er ab 1944 Leiter der ärztlichen Hauptabteilung des Rasse- und Siedlungshauptamtes (RuSHA) in Prag. Das RuSHA war u. a. zuständig für die rassische Überprüfung. Diese entschied, ob jemand enteignet, vertrieben, umgesiedelt, zur Zwangsarbeit herangezogen oder als Jude vernichtet werden sollte.

In russische Kriegsgefangenschaft geraten, wurde seine SS-Zugehörigkeit durch Abänderung seines Namens nicht entdeckt, sodass er 1949 unbeschadet nach Deutschland zurückkehrte. Wieder in Deutschland, setzte er seine Tätigkeit als Arzt in Marburg a. d. L. fort. Er wurde führendes Mitglied „rassistisch-religiöser Vereine“. Während seiner Zeit verlor er kein Wort über seine Verstrickungen zur NS-Zeit. 1958 übernahm er die Leitung des Kreisgesundheitsamtes Waldeck in Korbach. Wieder hielt er Vorträge über „Geisteskrankheiten“ und ähnliche Themen. Nach 15-jähriger Tätigkeit folgte 1973 seine Versetzung in den Ruhestand. Der ehemalige Landrat Dr. Karl-Hermann Reccius würdigte sein Schaffen mit den Worten: Er sei „nie ein Schreibtischstratege“ gewesen, habe stets an der „Front“ gestanden und [...] sich um die Menschen [...] verdient gemacht“ Ein Nationalsozialist und Rassentheoretiker wurde nicht nur Leiter des Staatlichen Gesundheitsamtes in Korbach, sondern erfuhr Ehrungen für sein „Schaffen“. Er verstarb am 24.08.1992 in Ostfriesland.